

BEGEGNUNG UND GESPRÄCH

ÖKUMENISCHE
BEITRÄGE
ZU ERZIEHUNG
UND
UNTERRICHT

Nr. 106

November 1995

Das Kreuz in unserem Leben



Der Mensch lebt bewußt und unbewußt mit Symbolen,
mit ihren Auswirkungen und Einwirkungen.
Dadurch gehen diese Symbole – auch unreflektiert –
in seine Lebensgeschichte ein
und werden untrennbar mit seinem Leben verbunden.



1. Symbole

Jeder Mensch,
alle Menschengruppen
leben mit den Zeichen und Symbolen,
die ihnen den Lebensgrund
und die Lebenswirklichkeit vermitteln.
Durch Bilder, Zeichen, Sinngestalten aller Art,
durch Geschehnisse und Erlebnisse
erreichen Wirklichkeiten
in sinnlichem Geschehen
den Verstand,
durch den sie zum Bewußtsein werden.
Wer könnte z. B. von der Liebe leben,
wenn sie nicht immer wieder
durch Zeichen und Symbole
erfahrbar würde.
Der Sinn der Sinne ist die Liebe;
der sinnenhafte Körper
ist Symbol der Liebe;
er macht uns fähig,
Liebe zu empfangen und
Liebe zu schenken.
Liebe wirkt sich aus,
um einzuwirken.
Innen und außen sind eins,
wie die zwei Seiten einer Türe.

Bilder, Zeichen und Symbole sind die Medien,
durch die uns die Lebenswirklichkeit
erreicht und bildet.
Die Kraft der Bilder
setzt uns ins Bild,
sodaß wir im Bilde sind.

2. Das Kreuz

Das Kreuz mit zwei meist gleichlangen Balken
ist ein Ursymbol,
das älteste Heilszeichen der Menschheit.
Es zeigt die Einheit aller Gegensätze:
Oben und unten,
links und rechts,
alles ist eins in der Mitte.
Die polarisierten Wirklichkeiten unseres Lebens
müssen vereint werden,
damit sie das Leben
in Harmonie ermöglichen
und nicht zerstören.
Leben und Tod,
Freude und Leid,
Lust und Schmerz,
Gut und Böse,
Kommen und Gehen,
Nehmen und Geben,
Haben und Verzichten
gehören zusammen
wie Berg und Tal,
Tag und Nacht,
Feuer und Wasser,
Luft und Erde.
Wo die Harmonie gestört und
die Einheit gespalten wird,
entsteht Unheil.
Der Egoismus z. B. spaltet,
die einende Kraft der Liebe.
So entsteht Haß.
Er ist der schreckliche Ausdruck
der Sehnsucht nach der verlorenen Einheit,
der Sehnsucht nach Erlösung.



3. Jesus

Jesus,
so, wie wir ihn aus der Bibel kennen,
die ihn uns zeigt
mit Bildern, Geschichten und Symbolen,
ist zunächst ein Mensch wie alle anderen.
Aber er ist auch ein Mensch,
der etwas verwirklicht,
wonach sich alle sehnen,
und was keiner schafft
aus eigener Kraft:
die absolute Liebe,
die alles Gespaltene eint,
die erlöst vom Hassen-Müssen.
Nach dieser Liebe
sehnen sich die Menschen aller Zeiten,
die Menschen aller Religionen,
auch die „Ungläubigen“ und „Atheisten“.
Die absolute Liebe liebt
bedingungslos,
unverlierbar
alle Menschen.
Jesus hat von sich aus keine Feinde,
weil er auch seine Feinde liebt.
Jesus
wird geschmäht, weil er die Sünder liebt,
wird verurteilt, weil er niemand verurteilt,
wird getötet, weil er auf Gewalt verzichtet.

Die biblisch gezeigte Jesusgestalt
ist die Verkörperung der ewigen Liebe,
die Verkörperung Gottes, des Schöpfers,
der nie aufgehört hat und aufhört,
seine Geschöpfe zu lieben,
auch wenn die Menschen
in ihrem gnadenlosen Egoismus
dies verdrängen.
Die absolute Liebe zwingt nicht;
gewaltlos überwältigt sie die Menschen
durch die Erfüllung ihrer eigentlichen Sehnsucht.
Die Liebe eint und versöhnt.
Die Macht der gewaltlosen Liebe
besteht darin,
daß sie nie aufhört.

Jesus
als Offenbarung und Beweis,
daß es die absolute Liebe gibt,
ist der Ansatzpunkt zum Glaubensgespräch
mit allen Menschen.

„Gott“ heißt: „der Erschene“.
Gott ist der Urschrei aller Menschen,
der in Jesus
Erhörung gefunden hat.

4. Der Leidende

Wer Menschen liebt,
muß sie „leiden“ können.
Lieben heißt Leiden;
aber Liebesleid und aller Liebeskummer
kommen nicht von der Liebe,
sondern von unserer menschlichen
Unvollkommenheit der Liebe.
Ein Mensch fühlt sich erst dann
geborgen, erlöst und glücklich,
wenn er sich bedingungslos geliebt weiß,
so wie er ist, *mit* seinen Sünden,
Fehlern und Schwächen.
Nur die leidende Liebe,
die mich leiden kann mit meinem Haß,
kann meinen Haß in Liebe verwandeln.
Gott liebt mich nicht unter der Bedingung,
daß ich mich bekehre,
sondern *damit* ich mich bekehre
in der Überwältigung seiner Liebe.
Er geht dem Verlorenen nach,
bis er es findet,
und wäre es auch erst im Tod,
wo doch so viele Menschen
aus unsäglich vielen Gründen
in ihrem irdischen Leben
noch nicht zur Erfahrung
der absoluten Liebe gelangen.

Und doch ist die Liebe
für Zeit und Ewigkeit
an eine Bedingung geknüpft:
Ich kann wie ein Brunnen
nur so viel Liebe empfangen,
als ich bereit bin weiterzuschicken.
Gott vergibt allen alles;
aber diese Liebe kann mich erst
beglücken und erlösen,
wenn auch ich von ihr durchdrungen bin,
bereit werde, allen alles zu verzeihen.
Unbarmherzigkeit, Erbarmungslosigkeit,
ist die einzige unvergebbare Sünde:
Gott kann es dem Menschen nicht „ersparen“,
barmherzig zu werden
und vom Vergeltungsdenken
zum Vergebungsdanken zu gelangen.
Dies wird uns in unserer angeborenen Rachsucht
wohl nicht ganz gelingen,
doch sind wir unterwegs dazu,
wenn wir Gott „erlauben“ und ihn bitten,
daß er auch unsere Feinde liebt,
die wir noch nicht lieben können,
und wenn wir beten:
„Vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben (wollen)
unseren Schuldigern“.

5. Der Gekreuzigte

Jesus ist in seinem Tod
eins geworden mit dem Kreuz.
Seit dem 6. Jahrhundert
hat in dieser Darstellung des Gekreuzigten
die gesamte Jesuswirklichkeit,
die alle Menschen betrifft,
zusammenfassend
ihren symbolischen Ausdruck gefunden.
Jesus nimmt diesen Tod freiwillig auf sich,
weil er nicht flieht vor den Menschen,
die ihn hassen und töten.
Er hält diese Menschen aus,
er kann sie immer noch leiden
und zeigt ihnen in seinem Tod,
daß es die absolute Liebe gibt,
die stärker ist als aller Haß der Menschen
und stärker als der Tod:
Diese Liebe ist die Kraft zum Leiden
und zum Sterben,
zum Aushalten bis zum letzten.
Die Kraft der Liebe ist die Aushaltkraft,
die es dem Menschen ermöglicht,
sich selbst zu ändern in Freiheit.

Petrus wollte mit dem Schwert dreinschlagen;
Jesus sagt: „So nicht -
so könnte ich 12 Legionen Engel haben,
aber so würde nie die absolute Liebe offenbar,
die im Tod den Töttern noch vergibt“.
„Vergib Ihnen, sie wissen nicht, was sie tun.“
Für den Glaubenden ist der Tod Jesu
der Erweis, daß es die Liebe gibt,
die stärker ist als aller Haß der Menschen.
Dieser Glaube an die absolute Liebe
gibt allen Menschen die Hoffnungsgewißheit,
daß letztlich alle Menschen und Geschöpfe
gerettet und erlöst sind,
nicht am Haß der Menschen vorbei,
sondern durch den Haß und die Bosheit
der Menschen hindurch.

6. Im Kreuz ist Heil

Wo der Glaube an die absolute Liebe
Ausdruck findet,
beginnt die Kraft der Liebe zu wirken:
Sich auszuwirken
und einzuwirken in die Menschen,
die sich von ihr durchdringen lassen.
Wenn die Menschen die Kraft der Liebe,
die Freund und Feind umgreift,
selbst erzeugen könnten,

bräuchten sie keinen Glauben und keine Religion.
Durch den Glauben
werden die Zeichen dieser Liebe wirksam,
so daß ich die Kräfte der Liebe bekomme,
die ich selbst nicht erzeugen kann,
die ich aber brauche, um (einigermaßen)
glücklich zu leben, schon hier auf Erden.
Durch den Glauben,
kann ich in Verbindung
mit den glücklichen, erlösten, hoch-zeitlichen
Augenblicken meines Lebens
immer stärker das Bewußtsein erlangen,
daß ich unbedingt und unverlierbar geliebt bin,
auch wenn ich immer wieder enttäuscht werde,
weil ich Mensch und Geschöpfe vergötze.

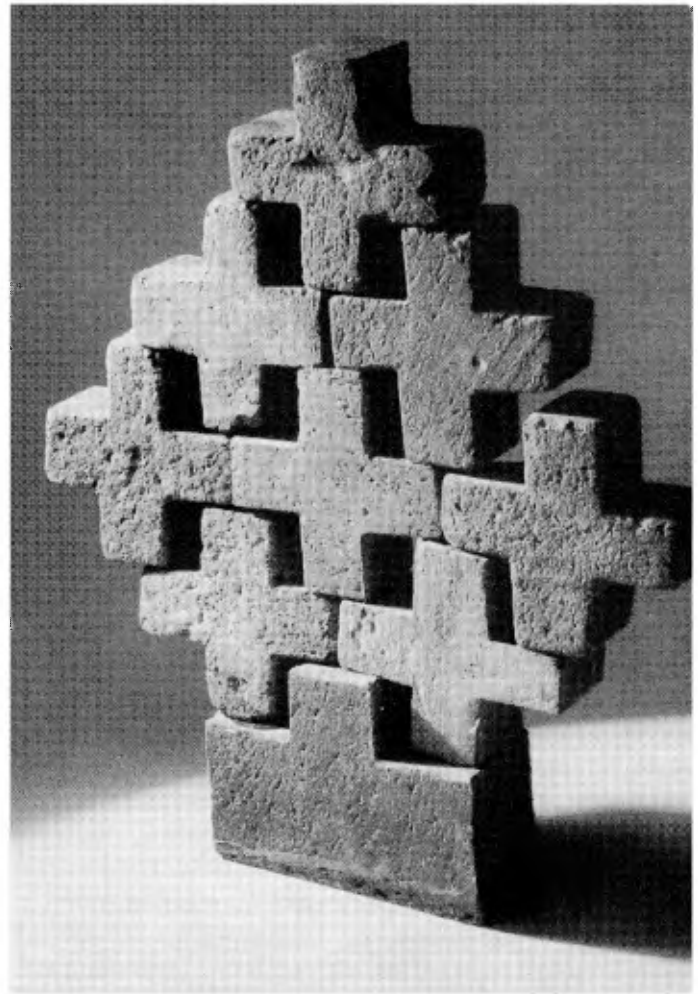


Das Bewußtsein, unendlich geliebt zu sein,
ist der Ursprung der Freude,
die durch das Leid anfechtbar,
aber nicht zerstörbar ist.
Es gibt das Glück trotz Leid, im Leid:
Wenn ich mich absolut geliebt weiß,
kann ich mit unlösbaren und ungelösten
Fragen und Problemen leben.
Dieses Bewußtsein ist
einerseits Geschenk, Gnade,
andererseits die Frucht eines
praktizierten Glaubens
(durch Fasten, Feiern, Beten, Teilen).

7. Ursprung der Toleranz

Toleranz und Solidarität
sind Früchte der Liebe;
sie können nicht
durch Vorschrift und Gesetz erzwungen werden.
Die Einsicht für die Notwendigkeit
von Toleranz und Solidarität
kann durch die Vernunft gewonnen werden,
aber die Kraft dazu
kommt nicht aus der Vernunft,
sondern aus der Liebe.
Wie kann ich mit Menschen leben,
die anders denken, anders leben,
andere Maximen und Prinzipien haben -
wenn die Liebe fehlt?
Verschiedene Lehren, Doktrinen,
Weltanschauungen
und Menschenbilder
bringen Konflikte mit sich,
die zur gegenseitigen Vernichtung führen,
wenn die Liebe fehlt,
die den anderen, andersartigen erträgt.
Es ist tragisch,
daß die Menschen immer wieder
den Glauben an die absolute Liebe
durch Lehren ersetzen,
die losgelöst von der Liebe
in „heiligen“ und „gerechten“ Kriegen
zu den schlimmsten Grausamkeiten führen.
Und gerade der Glaube an die absolute Liebe
ist die Quelle der Kraft
zu Toleranz und Solidarität.
Gott liebt mich immer -
aber die jeweils anderen auch,
auch die Intoleranten.

Der Glaube an diesen Gott
gibt mir die Kraft,
auch den Intoleranten zu ertragen
und für das Zusammenleben
die konkreten Maßnahmen zu treffen,
die unter den gegebenen Umständen
das geringste Übel bedeuten.
Streit und Konflikte,
die in Liebe ausgetragen werden,
bringen Fortschritt.
Streit ohne Liebe bringt immer
Grausamkeit, Krieg, Vernichtung -
im großen wie im kleinen.



8. Die Kraft des Kreuzsymbols

Symbole wirken aus sich selbst.
Symbole enthalten Wirklichkeiten,
die zu wirken beginnen,
wenn sie gezeigt werden.
Die rote Rose, Symbol der Liebe,
macht die Liebe sichtbar, erfahrbar.
Sie bringt die Liebe zur Wirkung
bei dem Menschen, der dafür offen ist.
Das Kreuz mit dem Gekreuzigten
ist auch Symbol der Liebe,
der absoluten Liebe,
der Liebe bis zum letzten,
die auch den Haß verzeiht.
Hier ist ein für allemal
der Teufelskreis
des eskalierenden Hasses durchbrochen.
Das Kreuz zeigt einen
leidenden, gemarterten, toten Menschen,
es zeigt den Haß der Menschen.
Es zeigt aber weiter,
wie dieser Haß nicht mit Haß bekämpft wird,
sondern durch die Liebe,
die ihn annimmt und aushält,
überwunden und verwandelt wird.
Das Kreuzsymbol ist ein Ärgernis

und eine Herausforderung
für den Menschen, der auf
Haß, Rache und Vergeltung besteht.
Das Kreuzsymbol ist aber auch
eine Quelle der Kraft
für die Menschen,
die sich um Toleranz
und vergebende Liebe bemühen,
worauf wir alle angewiesen sind.
So ist das Kreuz als „öffentliches Symbol“
eine öffentliche Lebenshilfe für alle.

Wenn heute viele Menschen
das Kreuzsymbol nicht mehr
oder noch nicht begreifen,
oder wenn auch das Kreuzsymbol
im Lauf der Geschichte
in schrecklichster Weise mißbraucht wurde
und noch mißbraucht wird,
so ist das kein Grund,
das Symbol zu entfernen,
sondern vielmehr ein Grund,
es neu zu erschließen
und neu zu entdecken.
Wenn der Ungläubige weiß,
daß das Kreuz für den Gläubigen
Symbol für vergebende Liebe und Toleranz ist,
wird er das Kreuz tolerieren,
wenn er selbst tolerant ist.

9. Das Kreuz als Lebenshilfe

Wer das Symbol des Kreuzes
und des Gekreuzigten
nicht versteht oder mißversteht,
wer aus irgendeinem Grund
dieses Symbol ablehnt
und sein Verschwinden
aus der Öffentlichkeit fordert,
der sollte immerhin wissen,
daß unzählige Gläubige
durch dieses Symbol die Kraft
zum Leben, Lieben und Leiden
empfangen haben und noch empfangen -
die Kraft zur Toleranz im großen wie im kleinen.
Auch der Mensch selbst ist ein Zeichen

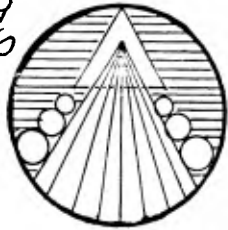
indem er Zeichen setzt,
nicht setzt oder beseitigt,
indem er dem Menschen Zeichen gibt
oder ihm seine Symbole nimmt.
Wenn öffentlich Unheilszeichen,
wie die Symbole des „Dritten Reiches“,
entfernt und verboten werden,
ist das für das Heil der Menschen
unbedingt notwendig.
Wenn aber öffentliche Heilszeichen,
wie das Kreuz,
entfernt werden,
hat dies eine starke
und äußerst fragwürdige Wirkung,
zumal unzählige Menschen
mit diesem öffentlichen Heilszeichen
gelebt haben und leben
und dieses öffentliche Symbol
zum Leben brauchen.
Wer durch das Kreuzsymbol
mit Gott reden kann wie Don Camillo,
nicht nur daheim oder in der Kirche,
sondern auch in anderen
öffentlichen Räumen des Lebens,
der hat immer jemand, der da ist,
der alles versteht, dem er alles sagen kann,
und der Antwort gibt.
Er ist nie verlassen.

Elmar Gruber



Bildnachweis: Bernd Umbreit (S.1), Elmar Gruber (S.2,5), Ev. Pfarramt Heilsbronn (Heilsbronner Kreuzifix, S.4), Archiv (S.6)

19
96
Januar



Weitergehen

Die Zeit
bleibt nie stehen,
sie geht
immer weiter.
Wer stehen bleibt,
verliert die Zeit.
Vielleicht mußt du
etwas stehen
lassen,
manchmal
auch dich selbst,
damit du
nicht stehen
bleibst.
Gott
schenkt dir
die Zeit,
damit du
weitergehst
zu dir selbst,
- zu Ihm.

februar



Dürfen

Wer alles darf,
darf gar nichts
mehr;
er ist der Sklave
seiner Launen.
Der Zwang
hat zwei Gesichter:
Alles ist erlaubt,
oder
alles ist verboten.
Die Liebe
erlaubt alles,
doch verbietet sie
Lieblosigkeit
und Haß.
Die Liebe
macht das Leben
zum „Bedürfnis“,
in dem alle Zwänge
aufgehoben sind:
Wer liebt, ist frei.

März



Umkehren

Umkehr
ist geboten,
wenn es nicht mehr
weitergeht.
Am meisten
lernt man
aus den Fehlern.
Wer Fehler
nicht ertragen kann,
verfehlt sein Leben.
Sei nicht
„rückschrittlich“,
wenn du dich
vergangen hast;
Kehre um,
dann ist der
Rückzug
in jedem Fall
ein Fortschritt
und du kannst
jetzt neu beginnen.

April



Abwechseln

Abwechslung
ist ein Gesetz
des Lebens.
Die Sonne
weicht den Wolken
und die Wolken
müssen wieder
ziehen.
Hoch und Tief,
Lust und Schmerz,
Freude und Leid,
Leben und Tod
sind nur
mitsammen
das eine, ganze
Leben.
Hab keine Angst
vor dem, was kommt;
es ist die
Abwechslung
in deinem Leben.

Mai

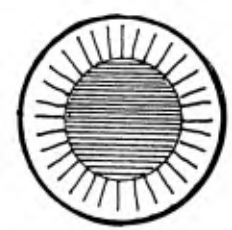


Verbunden sein

Das Blatt
ist mit dem Stamm
fest verbunden,
erhält es zusammen
mit den anderen
Blättern.
Du mußt wo dran sein,
wo hingehören,
getrennt allein,
gehst du zugrunde.
Was wir zusammen
fest halten,
das hält uns
fest zusammen.
Halt dich fest
an Gott,
nur er kann uns
verbinden und
zusammenhalten!

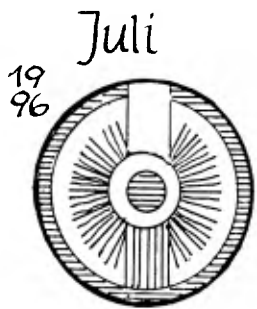
Text: Elmar Gruber
Grafik: R. Hatwiger

Juni



Gewitter

Schwarze Wolken
verfinstern
die Sonne,
doch sind nur
die Wolken finster,
nicht die Sonne.
Und die Wolken
sind nur finster,
weil hinter ihnen
die Sonne scheint.
Irgendwann
wird in jeder
Finsternis des Lebens
das ewige Licht
zum Vorschein
kommen.
Schau nicht nur
auf die Wolken,
auch das verborgene
Licht
erhell das Leben.



Glänzen

Der Glanz
der Sonne
ruht auf den
Sommerbäumen.
Mit vielfältigem
Schimmer
dringt er
in dein Herz.
Dort läßt er dich
den Sinn des Lebens
spüren.
Er verleiht dir
Glanz
in deinem Dasein
und zeigt dir,
wie du deine Welt
gestalten sollst,
damit in ihr
die ewige Freude
in Erscheinung
tritt.



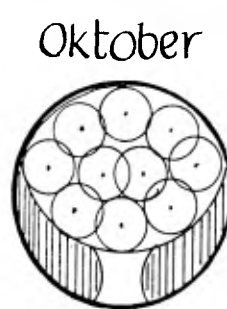
Gemäht sein

Jäh
trennt das Messer
reifes Korn
vom Boden,
der es trug
und nährte.
Die Scheunen
füllen sich
mit der Frucht
der Erde.
Wenn dich
das Leben trennt,
wo du vermeintlich
untrennbar
verwachsen und
verwurzt warst,
dann denk auch
an die Scheune -
nicht nur
an das
Stoppelfeld.



Sehnen

Im Dunst
entziehen sich
die Berge
und lenken
deine Sehnsucht
in unbegrenzte
Weite.
Sei nicht traurig,
wenn dir dein
Glück
entflieht.
Dein Glück
vergeht nicht,
auch wenn du
fühlst:
es bleibt nicht da;
es eilt dir voraus,
um dein Herz
und deine Augen
zu öffnen
für das Ewige.



Übrig sein

Wer Früchte trägt,
ist selber reif,
er hat für alle
etwas übrig.
In deinen Früchten
lebst du weiter
und bleibst
in allen Toden „übrig.“
Das Haben
wird im Geben
offenbar.
Je mehr du dich
verschenkst,
umso mehr
bleibt für dich
übrig:
Du selbst.
Wer „überflüssig“
wird,
ist nie mehr
überflüssig!



Verwesen

Im Welken
werden alle Blumen
ewig.
Was einmal
gewesen ist
bleibt als „Gewesenes“
bestehn auf ewig.
In der Verwesung
wird das Wesen
vom Unwesentlichen
befreit,
um einzugehen
in die Ewigkeit.
Werde wesentlich,
dann wird dir
die Verwesung
zur Befreiung.
Gottes Herrlichkeit
blüht auch
im Welken
und Verwesen.



Ewig geliebt

Niemand
kann die Liebe
sehen,
sie zeigt sich
in unendlich
vielen Zeichen
und wirkt sich aus
in ihnen.
Gott wird Mensch
und zeigt dir
und allen
Menschen,
daß er jeden
ewig, unverlierbar
liebt.
Es liegt an dir
ob die ewige Liebe
in dich einwirkt
und zur
Auswirkung
gelangt.